

Für das Leben lernen wir immer noch nicht

Mathematik. Lebensnahe Beispiele waren auch in dieser Mathe-Matura nicht zu finden – das wird sich, zumindest für den Unterricht, erst ab 2023 ändern: Finanzwissen für den Alltag soll ab dann verankert werden

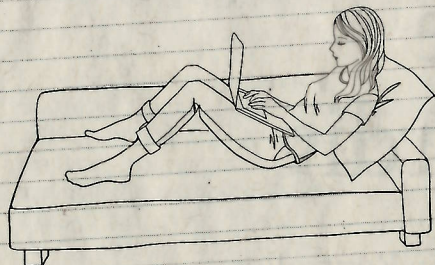
WAS WICHTIG WÄRE

Frau Müller hat ihre Wohnung mit neuen Möbeln ausgestattet. Da sie nicht so viel Geld übrig hatte, hat sie für die Möbel einen Kredit über 5.500 Euro aufgenommen.

Zusammen mit den Zinsen muss Frau Müller 6.300 Euro an die Bank zurückzahlen.

Mit wie viel Prozent ist der Kredit verzinst?

- a) 12,35 %
- b) 13,6 %
- c) 14,55 %
- d) 15,4 %
- e) 16,75 %



Grafik: Schimper

Illustration: iStockphoto

WAS VERZICHTBAR WÄRE

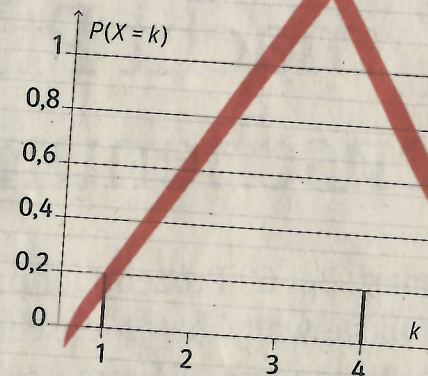
Wahrscheinlichkeitsverteilung einer Zufallsvariablen

Gegeben ist die Zufallsvariable X , die nur 1, 2, 3 oder 4 als Wert annehmen kann.

Es gilt: $P(X = 2)$ ist doppelt so groß wie $P(X = 1)$.

Aufgabenstellung:

Zeichnen Sie in der nachstehenden Abbildung der Wahrscheinlichkeitsverteilung von X die fehlenden Werte $P(X = 2)$ und $P(X = 3)$ ein.



Matthias Reisinger von der Stiftung Wirtschaftsbildung

Finanzbildung:
Allianz von IV,
AK und
Nationalbank

Selbstbestimmung. Dass ein Bedarf an viel mehr Wirtschafts- und Finanzbildung besteht, zeigen nicht nur die 700.000 Österreicher, die überschuldet sind. Davon immer stärker betroffen sind Jugendliche, und als dritthäufigster Grund bringt sie irrationales Konsumverhalten in diese Situation, erzählt Matthias Reisinger, Geschäftsführer der 2020 gegründeten Stiftung Wirtschaftsbildung.

Sekundenschnell online einkaufen und anschließend mit Rechnung oder auf Raten bezahlen: Für viele Jugendliche sind die verlockenden Angebote von Zahlungsdiensten im Internet oft der Beginn einer fatalen Schuldenspirale.

Das Problem: Viele Jugendliche kaufen auch dann noch im Netz ein, wenn ihre Ersparnisse längst aufgebraucht sind.

Beleg dafür liefert etwa der Hashtag „Klarna Schulden“ auf der beliebten Plattform „TikTok“: Mit Schriftzügen wie „Ich wette, niemand kann meine Klarna Schulden toppen“ posten Jugendliche Screenshots ihrer Verbindlichkeiten bei dem Zahlungsanbieter. Diese sind nicht selten im fünfstelligen Bereich. Laut dem Finanzministerium ist jeder vierte Klient von Schuldenberatungsstellen unter 30 und hat rund 30.000 Euro Konsumschulden. Eine der Ursachen für Überschuldung sei die mangelnde Kompetenz im Umgang mit Geld.

Tatsächlich finden sich im Netz auch zahlreiche Postings zum Finanzwissen – vom Umschulden bis zu Anlagetipps. Aber sollte diese Aufklärung zu Finanzthemen wirklich auf TikTok oder nicht eigentlich im Unterricht geschehen?

Für das Leben lernen?

Am Dienstag wurde die Mathematik-Matura abgehalten, und dabei fällt einmal mehr auf, dass sich kaum Aufgaben finden, die eine gewisse Lebensrealität widerspiegeln.

Das sieht auch Matthias Reisinger von der Stiftung Wirtschaftsbildung so (siehe Artikel rechts), die sich um einen breiten Ansatz zur

Finanzbildung bemüht. Die Neos fordern eine „echte Bildungswende“ und kritisieren, dass die für Herbst angekündigte Lehrplanreform noch immer nicht umgesetzt wurde. „Teil dieser Lehrplanreform muss auch eine gute Verankerung von Wirtschafts- und Finanzbildung sein“, sagt Bildungssprecherin Martina Künsberg Sarre.

„Financial Literacy“ ist der englische Begriff für finanzielle Allgemeinbildung. Finanziell gebildet zu sein, bedeutet zu wissen, wie man Geld richtig spart, investiert, leiht und ausgibt. Die erlernte Verwaltung von finanziellen Vermögen wird beispielsweise bei Bankgeschäften und

Investitionen in Eigenheim oder Pkw einen enormen Vorteil verschaffen. Deshalb soll den Grundlagen zum Wirtschaftsverständnis und Finanzwissen in den österreichischen Lehrplänen mehr Platz eingeräumt werden.

Im Regierungsprogramm wird die Beherrschung von Financial Literacy als eines der Ziele bei der Einführung neuer Lehrpläne definiert. Umgesetzt sind diese Pläne jedoch noch nicht.

Auf KURIER-Anfrage hieß es aus dem Bildungsministerium, dass die entsprechenden Lehrpläne finalisiert und ab dem Schuljahr 2023/24 im Unterricht implementiert werden. Konkret eingeführt wer-

„Bei der Lehrplanreform muss die Wirtschafts- und Finanzbildung gut verankert sein“

Martina Künsberg Sarre
Bildungssprecherin Neos

den sollen Finanz-, Wirtschaftsbildung und Entrepreneurship. Im Zentrum der Reform stünde das Fach Geografie und Wirtschaftskunde (das künftig „Wirtschaftsbildung heißen wird).

„Der Eintritt in das Erwachsenenalter geht in der Regel mit zunehmend komplexeren und risikoreicheren Finanzentscheidungen einher“, heißt es aus dem Fi-

nanzministerium. Wichtig sei eine frühe Finanzbildung.

Genau das hat Doris Pflingstner, Direktorin der Modulare Mittelstufe Aspern, schon gemacht. Ihr Team und sie lehren 10- bis 14-Jährige, wie man mit Geld umgeht oder wie man einen Pkw finanziert. Und es wird im eigenen Junior-Firmenunternehmen alles über Produkte, Verkauf, Wirtschaftsmathematik und Buchhaltung vermittelt. „Weil man gar nicht früh genug damit beginnen kann“, sagt die Direktorin und hofft, dass die Finanzbildung bald einen breiten Niederschlag findet – in den Lehrplänen, Schulbüchern und der Lehrerausbildung.

nen Euro dotierten Stiftung zeigen, wie drängend das Thema ist. „Ein einzigartiger Schulterschluss“, gibt Reisinger zu.

Ab Herbst starten an 30 Schulen erstmals Pilotversuche zur Finanzbildung.

„Es geht darum, den jungen Menschen ein selbstständiges Leben zu ermöglichen, zu verstehen, was im Dienst-, Miet- und Arbeitsvertrag steht, und welcher Leasing- oder Kreditvertrag günstiger ist.“ Pädagogen können sich jetzt schon Lehrmaterialien dazu auf der Webseite (stiftung-wirtschaftsbildung.at) holen.

20.000 Schüler fallen um Computer um

Am Lehrplanentwurf für das neue Pflichtfach „Digitale Grundbildung“ gibt es Kritik

VON E. HOFER UND P. DAX

Im Schuljahr 2021/22 sollte die Digitalisierung an den Schulen einen Schub erhalten. Jedem Schüler der 5. und 6. Schulstufe wurde ein Laptop oder Tablet in Aussicht gestellt. 150.000 digitale Endgeräte wurden bestellt. Laut Statistik Austria sind 170.890 Schüler anspruchsberechtigt. Mehr als 20.000 Schüler bekommen also keinen Rechner.

Laut dem Bildungsministerium haben sich 93 Prozent der Schulen an der Aktion beteiligt. Sie mussten ein Konzept vorlegen, wie die Geräte im Unterricht

150.000 Laptops und Tablets sollen im heurigen Schuljahr an Schülerinnen und Schüler ausgeliefert werden



APA/DPA/FELIX KÄSTLE

eingesetzt werden sollen. Selbst bei Schulen, die das gemacht haben, sind einige Schüler leer ausgegangen. So hat etwa in einem Wiener Gymnasium von 170 Schülern der 5. und 6. Schulstufe nur eine Klasse Laptops be-

kommen. Solche Fälle seien die Ausnahme, heißt es aus der nationalen Bildungsagentur, die die Aktion betreut. Gründe dafür seien mangelnde Infrastruktur. Einige Schulen bräuchten noch Vorbereitungszeit.

Schüler, die deshalb keinen Computer bekommen haben, fallen um die Geräte um. Im nächsten Schuljahr haben sie keinen Anspruch mehr darauf. Zudem haben weitere 35.000 Schüler ihre Rechner noch nicht erhalten, weil Geräte mit Funktionsstörungen geliefert wurden und getauscht werden müssen.

Neues Pflichtfach

Im Herbst soll aus der verbindlichen Übung „Digitale Grundbildung“ ein Pflichtfach werden – zunächst in der 1. bis 3. Klasse Mittelschule bzw. AHS, ein Jahr später auch in den vierten

Klassen. Der entsprechende Lehrplanentwurf konnte bis Mittwoch begutachtet werden. Mehrere Experten äußerten sich kritisch. Jene Expertengruppe, die den Lehrplan erarbeitet hat, merkt etwa an, dass der Entwurf in entscheidenden Punkten von ihren Empfehlungen abweicht. Theo Hug, Erziehungswissenschaftler an der Uni Innsbruck, ortet Einseitigkeiten. Technische Aspekte würden im Vordergrund stehen, während Aspekte der politischen Bildung, der Medienbildung, der Maschinenethik sowie der Technologiekritik zu kurz kommen oder gar nicht aufscheinen.